

er das Fri- und stahlen n kunstvoll n Agnesen- fette.

200 Str. helmsplatz:

den Markt. irf. Sogar den Markt, züchter ge- rachte Dst Farbe. Wo: zu fagen. die andere Bei vielen aufmachung Dst war ter appe- stehen als dreife Bir- e, Madam pfehlen, die kommen in ni, Rosen- anken zw- ind Sorte, wird Dst iner Weiße en aufge- en. Nüt- in diesem aut ist von che fahren mit 250. A stark an- Preis war Butter und onnte nicht die Käu- s Geschäft bemerklar.

Wochen- 7 Pa., der 15, Zwie- 0, Bohnen Bweifachen sig je das oht 10-40, sig je das R.M. der R.M. das

cht an den ene noch die Schriftlg.

warzies- befriedigt; ent Säure warzies- von 195 bis Qualität den Spät-

ei lb einen nn. ungen tät- genöht Lückenlofer en erbeten s Blattes.

gen ne Zeitung icht in der e mit den ragen auf nden zu r Sie und aft in Be- en. den Sie sich, ne Zeitung e genaues des gefam- afislebens gibt. Da- Sie das Tagblatt, alle Wor- im Bezirk

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Plagvorchriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Reichskanzler v. Papen vor dem Handwerk

Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung für Handwerk und Gewerbe Auseinandersetzung des Kanzlers mit den Parteien

Berlin, 25. Okt. Reichskanzler v. Papen hat gestern auf einer Obermeister-Tagung des Berliner und märkischen Handwerks die Gelegenheit benützt, vor Vertretern des Mittelstandes nochmals die Grundgedanken der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung zu entwickeln. Der Kanzler stellte fest, daß sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die die Wirtschaft zu neuem Wiederaufstieg führen sollen, als richtig erwiesen haben. Bewährt habe sich vor allem der Grundgedanke, in erster Linie die Initiative des Unternehmertums wieder anzuregen und den für Handwerk und Kleingewerbe entscheidenden Binnenmarkt zu stärken. Herr v. Papen wies den Vorwurf der Einseitigkeit des Regierungsprogramms zurück und befahte sich dann eingehend mit dem Verbesserungsvorschlag, das Steuergutscheinsystem auch auf die Einkommensteuer auszuweiten, und erläuterte seine technische und praktische UnDurchführbarkeit. Diese Ausdehnung würde dem Arbeitgeber die Möglichkeit geben, mit den Steuergeldern seiner Arbeitnehmer zu spekulieren. Wollte man gar solche doch auf kleine Beträge lautenden Steuergutscheine „unmittelbar in Verbrauch“ umsetzen, so würde man damit durch eine starke Ausweitung der Zahlungsmittel unzweifelhaft eine wirklich begründete Inflationsgefahr heraufbeschwören. Wenn Prälat Kaas auf der Zentrumstagung in Münster gemeint habe, die Regierung unternehme „höchst gewagte Experimente“, so dürfe, betonte der Kanzler, diese Kennzeichnung weit zutreffender auf den geschilderten Vorschlag der Zentrumspartei angewendet sein. „Wir haben“, so fuhr der Kanzler wörtlich fort, „unser Programm auf den Boden psychologischer und materieller Tatsachen aufgebaut und es nicht in den leeren Raum hinein konstruiert, wie es bei so manchen Heilsverkündern der Fall ist, die zwar phantasiereicher sein mögen als wir, aber Lustschlösser bauen, wo nur ernst bedachte Ueberlegung weiter hilft.“

Der Kanzler schilderte dann die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf die handwerkliche Wirtschaft. Insgesamt würden in den nächsten Monaten öffentliche Arbeiten von fast 1/2 Milliarden in Auftrag gegeben werden. Pläne für weitere öffentliche Arbeiten, davon im großen Umfange von den Gemeinden, seien in Vorbereitung. Mit Nachdruck werde darauf hingewirkt, daß bei diesen Arbeiten, soweit technisch irgend möglich, Handwerk und Mittelstand herangezogen würden. Eingehend erörterte der Kanzler die Vorteile, die sich aus den Steuergutscheinen und der Beschäftigungsprämie für das Handwerk ergeben. Gerade beim Handwerk sei eine Möglichkeit zur Neueinstellung gegeben, und die Höhe der Prämie, etwa 1,90 M pro Arbeitstag, gebe die Möglichkeit, dem Kunden in der Kalkulation entgegenzukommen. Ausdrücklich sei bestimmt, daß Anspruch auf die Beschäftigungsprämie die Unternehmer sämtlicher gewerblichen Betriebe hätten. In diesem Zusammenhang teilte der Kanzler mit, daß die Reichsregierung zur Zeit eine Verordnung vorbereite, die die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand einer periodischen Prüfung unabhängiger Stellen unterwerfe und eine Einschränkung der privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand zum Ziele habe. Grundätzlich stehe die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand sich auf die Betriebe und Produktionszweige beschränken solle, deren Bedeutung für das Volksganze so groß und deren Struktur so einfach sei, daß sie zentral bewirtschaftet werden könne.

Der Kanzler verwies dann auf die Maßnahmen, die der besonderen Not des Handwerkerstandes steuern sollen, wie die Bereitstellung von 50 Millionen Reichsmark für die Vornahme von Hausreparaturen. Da aus diesen Mitteln Zuschüsse in Höhe von 20 Prozent der bei größeren Instandsetzungsarbeiten erwachsenen Kosten gewährt würden, würden mit Hilfe dieser Reichszuschüsse Hausreparaturen in einem Umfange ausgeführt, der das Vielfache des Reichszuschusses betrage. Bereits in zehn Tagen seien, wie aus Kreisen des Hausbesitzes mitgeteilt werde, Anmeldungen für Reichszuschüsse zu Reparaturen an Hausgrundstücken in etwa 250 Orten im Gesamtbetrage von rund 29 Millionen Reichsmark eingegangen. Insgesamt werde mit Auftragserteilungen von 300 bis 400 Millionen Reichsmark gerechnet. Die Schwarzarbeit sei wirksam nur durch eine Wiederbelebung der Wirtschaft zu bekämpfen. Eine Beeinträchtigung des Handwerks durch den freiwilligen Arbeitsdienst sei wegen dessen genauer Abgrenzung nicht zu befürchten.

Die Reichsregierung sei sich aber, so fuhr der Kanzler fort, bewußt, daß zur Uebernahme von Aufträgen besonders die kleinen und mittleren Betriebe der Zuführung neuen Kapitals bedürften. Sie habe deshalb der Bank für deutsche

Industrieobligationen 50 Millionen Reichsmark Reichsschatzanweisungen zugeführt, die diese in die Lage setzen sollen, längerfristige Kredite an kreditbedürftige Unternehmer, insbesondere des Kleingewerbes, zu geben. Die Reichsregierung sei auch bereit, den gewerblichen Kreditgenossenschaften zu helfen, indem sie Reichsbürgschaften in einem Gesamtausmaß von 65 Millionen Reichsmark übernehme, um die Zahlungsbereitschaft dieser Institute wieder herzustellen, ferner aber auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften verlorene Zuschüsse, die sie aus eigener Kraft nicht auszugleichen vermögen, gewähre. Für diesen letzteren Zweck seien bereits 25 Millionen Reichsmark ausgeben worden. Eine begrenzte Fortführung dieser Hilfsaktion werde zunächst vorbereitet. Der Kanzler verwies schließlich auf das Anhalten der Besserung der Weltwirtschaftslage, so daß das Vertrauen in eine günstigere wirtschaftliche Fortentwicklung wieder gerechtfertigt sei und versprach, die Reichsregierung werde sich eine weitere Senkung des Reichsbankdiskonts angelegen sein lassen.

Der Kanzler ging dann zu staatspolitischen Fragen über. Er betonte, die Regierung denke nicht daran, die Rechte des Volkes anzutasten. Sie sei im Gegenteil der Ueberzeugung, daß über nebenfälligen Dingen, über Parteigezänk und Machfragen, die eigentlichen Rechte des Volkes vergessen worden seien, nämlich die Rechte, die sich auf Arbeit und Brot, auf die Freiheit des staatsbewußten Bürgers, auf den Eigenbereich der Familie, auf deutsche und christliche Erziehung und schließlich auf die Mitwirkung der Berufsstände im öffentlichen Leben beziehen. Der Kanzler wandte sich gegen die unfruchtbare Parteibürokratie und den Vorwurf des Prälaten Kaas, er sei dem offenen Kampf mit dem Parlament ausgewichen. Man könne den politischen Verhältnissen keine feste und dauernde Gestalt geben ohne Beseitigung der Fehler, die unsere Verfassung in den letzten 18 Jahren gezeigt hat. Das Volk müsse befähigt werden, seinen Willen nicht nur durch den Reichstag, sondern auch durch seine anderen Vertretungen geltend zu machen; dazu gehörten die Berufsvertretungen, die von ihm selbst geschaffenen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Die Ueberwindung der Geißel der Arbeitslosigkeit und die Schaffung einer neuen brauchbaren Grundlage für das Verfassungsleben, fuhr der Kanzler fort, schienen dem Auslande die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Deutschland. Das Geschrei von der bevorstehenden Wiederherstellung der Monarchie bezeichnete der Kanzler als Waschlauge. Diese Frage stehe nicht zur Debatte. Über die Aufgaben der

Tages-Spiegel

Reichskanzler von Papen entwickelte in einer Rede vor Vertretern des Handwerks die Bestrebungen der Reichsregierung zur Förderung des Mittelstandes.

Reichsarbeitsminister Schäffer sprach gestern in Stuttgart über das sozialpolitische Programm der Reichsregierung.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl wird am Freitagabend im Verein Berliner Presse über die Fragen der Verwaltungs-, Verfassungs- und der Finanzausgleichsreform sprechen.

Das Reichskuratorium für Jugendberufshilfe wird am 27. Oktober zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist gestern in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung über die Neubesehung des Untergeneralsekretärs zu verhandeln.

Der englische Außenminister Simon erklärte im Unterhaus, daß die englische Regierung die Viermächtekonferenz auf alle Fälle zustandbringen wolle, um eine Wiederaufrüstung bis zur Abrüstungskonferenz zu verhindern.

Regierung betr. Wirtschaftsprogramm u. Verfassungsreform werde man nicht bis zum 6. November urteilen können. Die Regierung werde die Auswirkung in Ruhe und Festigkeit erwarten und sich keinen Fuß breit von ihrem Wege ablenken lassen.

Zum Schluß warf der Kanzler noch einen kurzen Rückblick auf die Zeit seit seiner Übernahme des Kanzleramtes. Er erwähnte die Befreiung des deutsch. Volks von unerträglicher Schuldenlast in Lausanne, die Anmeldung des unverzichtbaren Anspruchs auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit in Genf. Die Regierung wisse, daß sie mit dem Kampf um Recht und Freiheit die Forderungen der ganzen Nation erfülle. „Ich muß es als den Gipfel blinder Parteilichkeit bezeichnen, wenn der Führer einer nationalen Bewegung aus unwahren Tatsachen dem Auslande Waffen gegen die eigene schwer ringende Regierung liefert. Ich beklage dieses Verhalten im nationalen Interesse. Aber auch dieser Dolchstoß wird uns nicht verhindern, den Kampf um Deutschlands Recht gradlinig zu führen.“

Der Kanzler schloß mit der Versicherung, daß es in den vergangenen 5 Monaten noch keinen Tag gegeben habe, an dem die Reichsregierung nicht in allen ihren Mitgliedern völlig einig und geschlossen gewesen wäre, ohne Rücksicht auf Parteien, Klassen oder Interessengruppen ihre Pflicht gegenüber Gott und dem Vaterlande zu tun.

Reichsarbeitsminister Schäffer in Stuttgart

Dr. Schäffer entwickelt das sozialpolitische Programm der Reichsregierung

Stuttgart, 25. Okt. Reichsarbeitsminister Schäffer sprach am Montag in der staatspolitischen Arbeitsgemeinschaft über das Arbeitsrecht, seine Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung. Der Minister entwickelte hierbei das sozialpolitische Programm der neuen Reichsregierung:

Anerkennung der Notwendigkeit der Gewerkschaften und ihrer Betätigungsfreiheit, aber Nichtanerkennung des Monopols bestimmter Verbände; Anerkennung des Tarifgedankens und Förderung desselben, aber auch das Streben, seine Starrheit zu mildern durch erhebliche Einschränkung der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen, durch Hinwirken auf größere Anpassung des Tarifinhalts an örtliche und betriebliche Besonderheiten, Einschränkung auch der Allgemeinverbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen, soweit sie zur Anwendung des Tarifvertrags auf Verhältnisse führen würden, für die er nicht berechnet ist, und durch die Möglichkeit der Kürzung des Tariflohns in wirtschaftlich besonders gefährdeten Betrieben auf Grund der Verordnung vom 5. Sept. 1932; im Arbeitschutz Vereinfachung der jetzt sehr mannigfachen Vorschriften, z. B. auf dem Gebiet der Sonntagsruhe; in der Sozialversicherung Verwaltungsvereinfachung; endlich Arbeitsbeschaffung und Anforberdung der Wirtschaft. Auf das Ziel der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien alle Maßnahmen des Regierungsprogramms eingestellt, die Notstandsarbeiten aller Art, der freiwillige Arbeitsdienst, Siedlungswesen, die Mittel für Hausreparaturen und für die Schaffung von Eigenheimen, ferner die Tarifverordnung vom 5. Sept. und die Steuergutscheine.

Alle Punkte des Programms würden ausnahmslos auf die Interessen der Arbeitnehmer abzielen. Die Auffassung von Subvention für die Unternehmer sei ganz irrig. Sodann wurde noch die große wirtschaftliche Bedeutung der

sozialen Einrichtungen beleuchtet und darauf hingewiesen, wie gerade auch die Tüchtigkeit der deutschen Arbeiterschaft auf die deutschen sozialen Maßnahmen zurückzuführen sei. Zum Schluß rief der Minister alle Kreise, namentlich die Unternehmer und Arbeiter, zum tatkräftigen Zusammenwirken zur Ueberwindung der größten wirtschaftlichen Krise auf.

Mittelstandsvertreter beim Reichskanzler

II. Berlin, 25. Okt. Unter Führung der früheren Reichstagsabgeordneten Jäger-Celle und Wienbeck-Hannover (Dnll.) fand am Montag vormittag ein Empfang von Mittelstandsvertretern beim Reichskanzler statt. Die Abordnung hat dem Kanzler eine Denkschrift überreicht in der von seiten der Regierung Erleichterungen für das Handwerk, den Hausbesitz und den Einzelhandel gefordert werden. Unter anderem wird eine Aenderung der Umsatzsteuer gewünscht. Dringend sollen weitere energische Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit verlangt werden.

Rentenlenkung für Siedler

II. Berlin, 25. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Reichsregierung hat beschlossen, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und insbesondere in Anbetracht der Entwicklung der Preise namentlich der landwirtschaftlichen Veredelungszeugnisse die Jahresrentenleistungen für sämtliche mit Reichsmitteln angelegten landwirtschaftlichen Siedler einschließlich der Fluchtlingssiedler auf die Dauer von zwei Jahren, beginnend am 1. Juli 1932 auf 85 v. H. zu senken.“

Der wirtschaftl. Aufbauplan der Hitlerpartei

Der nationalsozialistische preussische Pressedienst veröffentlicht den durch den Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser in einer Berliner Wahlversammlung vorgelegenen wirtschaftlichen Aufbauplan der Nationalsozialisten. Es heißt darin u. a.: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erstrebt einen Neubau des Staates und der Wirtschaft auf nationalsozialistischer Grundlage. Das oberste Ziel der Wirtschaftspolitik muß sein die Erhaltung und Stärkung der nationalen Volks- und Bodenkraft, so daß jeder Deutsche von jeder Arbeit wieder Nutzen hat, und zwar jeder Einzelne nach seiner Leistung.

Arbeitsbeschaffung: Für zwei Millionen Menschen muß auf Grund eines Jahresplans Arbeit und Verdienst geschaffen werden. Hierzu sind staatliche und private Neuanlagen von fünf bis sechs Milliarden Mark erforderlich. Ferner sind Arbeitsbeschaffungsmittel bereitzustellen für eine Erweiterung der deutschen Rohstoffgrundlage und für neue nationale Industrie- und Gewerbegebiete. Eine planmäßige Umstellung der industriellen und gewerblichen Erzeugung unter besonderer Berücksichtigung der vom Staate beaufsichtigten Betriebe und der nationalpolitisch besonders wichtigen Industriezweige ist in diesen Arbeitsbeschaffungsplan einzubeziehen.

Finanzierung und produktive Krediterschöpfung: Zur Finanzierung dieses Arbeitsbeschaffungsplans ist notwendig eine produktive Krediterschöpfung im Ausmaß von drei Milliarden Mark. Die Kreditvermehrung geschieht auf Grund eines Kredites an das Reich durch die Reichsbank und die der Staatshoheit unterstellten Banken. Zur Durchführung dieser Kreditvermehrung ist eine Vermehrung des Umlaufgeldes nur im Ausmaß von vielleicht 300-500 Millionen Mark erforderlich. Im übrigen vollzieht sich die Kreditvermehrung auf dem Wege des Stralgeldes. Der Produktionswechsel und der Staatskredit werden zur Unterlage des Geldumlaufes. Durch die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsplans schaffen wir erst wieder eine gesunde Währung. Wir wollen also keine Inflation, sondern die Wiederherstellung einer gesunden Währung. Eine Veränderung des Reichsbankgesetzes ist erforderlich, durch das die Selbstverwaltung der Reichsbank beseitigt wird.

Kontrolle des Geld- und Kreditwesens: Diese Maßnahmen erfordern eine staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens und einen Ausbau des staatlichen Verrechnungsverkehrs. Wir wollen keine Staatswirtschaft, auch keinen Staatssozialismus, sondern wir wollen einen Sozialismus, der den Volkskörper vor äußeren und inneren Gefahren schützt und eine planvolle Gemeinschaftsarbeit aller Erwerbszweige und aller Stände zur Förderung des Gesamtwohls zuläßt.

Zinssenkung: Die Zinssenkung wird die individuellen Verhältnisse in der Wirtschaft weitgehend berücksichtigen müssen, aber nur eine allgemeine, von staatlichen Geldinstituten durchgeführte Umschuldung gibt die Gewähr dafür, daß diese Maßnahme nicht zu einer Erschütterung des Vertrauens und zu ungerechtfertigten und unerträglichen Kapitalabwertungen führt. Die Landwirtschaft wird, wenn sie von unerträglichen Zinslasten befreit ist, wieder aufatmen. Dann erst werden die notwendigen weiteren Lastensenkungen voll zur Auswirkung kommen. Es kann keine gesunde Ausfuhr geben, wenn der Binnenmarkt krank ist.

Neuer Wirtschaftsgeist: Die Erfahrung hat gezeigt, daß die deutsche Wirtschaft weder mit kommunistisch-marxistischen noch mit liberalistisch-kapitalistischen Verfahren aufgebaut werden kann, sondern nur nach nationalen und deutschen sozialistischen Grundsätzen. Auch die Wirtschaft muß mit einem neuen Geist erfüllt werden. Wir erkennen die sittliche Berechtigung und nationalpolitische Bedeutung des Privateigentums an und stellen den Leistungsgrundsatz bewußt in den Vordergrund. Aber auch der Unternehmer wird nur dann erfolgreich am Neubau der deutschen Wirtschaft arbeiten können, wenn uns die Überwindung des Klassenhasses und die Entproletarisierung breiter Massen der Arbeiter und des Mittelstandes in Deutschland gelingt.

Die „Weltwirtschaft“ ist durch den Weltkrieg und die Veränderungen in den einzelnen Wirtschaftsgebieten der Welt in ihren wesentlichen Bestandteilen zerstört worden. Jetzt ist es notwendig, zunächst einmal eine nationale Wirtschaft wieder aufzurichten. Wir haben in Deutschland genügend nationales Kapital. Da wir ein nationales Geld- und Kreditwesen nicht haben, müssen wir es uns schaffen. Die Wiederaufrichtung einer nationalen deutschen Wirtschaft auf der Grundlage eines international gebundenen Geld- und Kreditwesens, wie es jetzt Papen versucht, ist ein Unding und eine unverantwortliche Kurzsichtigkeit.

Politische Zusammenstöße

In Berlin, 24. Okt. Im Laufe der Samstagnacht und des Sonntagvormittag kam es an zahlreichen Stellen anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen zu politischen Zusammenstößen. Während in den meisten Fällen das bloße Erscheinen der Polizei genügt, um den Streitigkeiten ein Ende zu machen, mußte sie am Wedding sogar die Schußwaffe gebrauchen. Dort hatten am Sonntagvormittag Nationalsozialisten unter polizeilicher Bedeckung Flugblätter verteilt. Dabei wurden sie, wie auch die Beamten aus den Fenstern mit Steinen beworfen, wobei drei Nationalsozialisten am Kopfe leicht verletzt wurden. Die Beamten gaben darauf mehrere Schüsse auf Fenster und Dächer ab, die aber niemanden trafen. Insgesamt wurden 14 Nationalsozialisten, 10 Kommunisten und 6 Radikaldemokraten verhaftet.

Aus Castrop-Rauxel wird berichtet: Im Stadtteil Jdern kam es Samstagnacht zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten, die in einer Stärke von 50 Mann Flugblätter verteilten, wurden plötzlich von 50 Kommunisten überfallen. Bei dem Handgemenge wurden von den Kommunisten mehrere Schüsse abgegeben, wodurch vier Nationalsozialisten schwer verletzt wurden.

Russische Bilderbogen von heute

—fg. Die Gottlosen. Die „kämpfenden Gottlosen“ entfalten in letzter Zeit wieder eine erhöhte Tätigkeit. Auf Plätzen und an Straßenecken halten sie Versammlungen ab, wenden sich an das Volk und suchen Anhänger. Es wird geschätzt, daß die Gottlosen heute wohl 7 Millionen Mitglieder schon zählen. Sie richten vor allem ihr Augenmerk auf die Schulen, und ihre Werber versuchen, den Kindern die Verpflichtung aufzuerlegen, die eigenen Eltern zur Anzeige zu bringen, wenn diese zu Hause beten, anstatt sich zu dem einzig erlaubten Gebet der Sowjetrussen zu bekennen, das da heißt: „Lenin ist Gott, und Stalin sein Prophet!“ Der klassenbewußte Proletarier von heute führt dort seinen Toten in einem rotangefärbten Kasten auf einem roten Wagen hinter einer großen roten Fahne, begleitet von einer Musikbande, die revolutionäre Märsche spielt, zu Grabe. Trauerkleidung ist verpönt. Ihre Gräber schmüden sie nicht mit dem altrussischen Holzkreuz, sondern stecken einen eisernen Stoß, der mit einem Sowjetstern gekrönt ist, in den mit roten Schleifen bedeckten Erdbügel. Am Jahrestag von Lenins Tod ziehen die Massen an dem gläsernen Sarkophag vorüber, der den balsamierten Leichnam Lenins in einem hohen Raum an der Kremelmauer aufgebahrt zeigt.

Erholung. Die meisten Behörden und Institute besitzen eigene ihnen zugewiesene Erholungsstätten und Sanatorien; sie verteilen die Kurplätze an die Angehörigen ihrer Betriebe. Vor allem ist die Südküste der Halbinsel Krim am Nordrand des Schwarzen Meeres hierfür sehr beliebt. Die rote Armee z. B. hat ein großes Sanatorium in der Nähe von Jalta. Das in maurischem Stil gebaute Schloß Dulber, einst die schönste Festung der russischen Riviera dem Großfürsten Nikolajewitsch gehörig, beherbergt mit seinen prachtvoll nach dem Meer abfallenden Gärten heute die erholungsbedürftigen hohen Regierungsbeamten der Sowjets, Parteifunktionäre und Volkskommissäre. Das ehemalige prächtige Zarenstloß Winabia inmitten seiner wunderbaren Gartenanlagen ist Sanatorium der organisierten Bauern geworden.

Die Strafe. Dem Eindruck, den die meisten großen Städte in ihrem Straßenbild machen, ist niederdrückend. Graue, seit Jahren nicht erneuerte Häuserfronten, geschlossene Böden, stumpfsinnig in langen Anstehschlangen „Dischorit“ verharrende Menschenmassen, zerlumpte, schäbige Fußgänger, statt in Lederstiefeln oder Galoschen in leinernen Tuschshuhen, mit betonter Krangelosigkeit, überall Klappen, nie Hüte, Frauen in Kopftüchern, teils barfuß, herumlungende verwahrloste Kinder. Nur die Uniformen der GPK, der Armee- und Milizangehörigen sind in gutem Zustand; wenig Autotaxis, aber die in unglaublich heruntergekommener Verfassung, mehr Pferdebedroschen, mit dem auf dem Hoch thronenden Schwertschiff, aber mit halb verhungerten Gänlen bespannt. Die Straßenbahnen sind überall, auch in Moskau, unzureichend, unglaublich überfüllt; viele Menschen warten unzweifelhaft, noch mehr gehen von oder zu der Arbeitsstätte schließlich zu Fuß. Die von der Sowjetunion berufenen Ausländer wie Ingenieure, Architekten, Ärzte, Spezialhandwerker kaufen in einem besonderen Kaufhaus auf Grund eines Lebensmittelbuches; es ist für sie alles zu haben, nur für unsinnig hohe Preise. Kommerzielle Läden, in denen der Staat als kaufmännischer Unternehmer auftritt, führen alles, aber zu 8-10fachen Betrag des Wertes, was den andern Magazinen nur rationell zugeteilt ist. Ein Versuch, revolutionäres Spielzeug einzuführen, scheiterte aber doch; jetzt gibt es wieder Puppen zu kaufen, die noch

vor zwei Jahren als Spielzeug der Bourgeoisinder streng verboten und nirgends erhältlich waren. Alle Anstalten der Sowjets haben sogenannte Note Ecken, wo der Bürger seine Wünsche in den Kästen unter den Anschlagtafeln einlegen kann.

Die Eisenbahn. Nur die großen internationalen Strecken machen eine Ausnahme, sonst ist die russische Eisenbahn ein Institut für sich im wahren Sinn des Wortes, mit ungeheuren Verkehrsschwierigkeiten, unbegründet langen Wartezeiten und gewaltigen Verspätungen. „Mischewo“ (macht nichts), sagt der Russe, daran ist er gewöhnt. Die Eisenbahn ist nämlich eine der „engen Stellen“ im Fünfjahresplan. Man rechnet mit 30 000 Unglücksfällen im Jahr, wobei mehr als 1000 Menschen ums Leben kommen, und die doppelte Zahl mindestens lebenslängliche Krüppel bleiben. Das Zugpersonal ist zu wenig geschult, der Zug im Ganzen zu schlecht ausgerüstet. Die Eisenbahn hat 3 Klassen, eine für die Angehörigen der Regierungsstellen, der GPK, und der Armee, sodann eine für die mittleren und kleineren Beamten, die als Kommissionen unterwegs sind, und schließlich die letzte für das gemeine Volk, die „Muschiks“, die aber fast 95 Prozent der Bevölkerung in diesem Niesenreich ausmachen. Auf den und um die Bahnhöfe sieht man Hunderte und Tausende elender Männer und Frauen mit Kind und Kegel, die zwischen Säcken und Kisten und Kisten auf dem schmutzigen, verspuckten, mit allerhand Unrat teilweise bedeckten Boden, im Wartesaal, auf den Gängen, auf dem Bahnsteig lagern, gefühllos und stumpfsinnig warten — warten — auf „sajtra“ (morgen), bis vielleicht ein Zug kommt und sie mitnimmt, weil sie irgendwo von besseren Lebensbedingungen und leichteren Arbeitsmöglichkeiten gehört haben und deshalb ausgewandert sind. Sie sind ja so bescheiden, wenn sie nur heißes Wasser am Bahngelände erhalten können, um sich ihren geliebten „Tschai“ (Tee) zu bereiten, und etwas Brot und die unvermeidliche Gurke, so haben sie zu Mittag gegessen.

Der Fünf-Jahresplan. Drei Ziele hat sich der Bolschewismus in Rußland gestellt, den Umbau der Bevölkerung vom Privat- zum Kollektivmenschen, die Einführung einer klassenlosen Gesellschaft und die Schaffung einer neuen Großindustrie, die in dem berühmten Fünfjahresplan für die Wirtschaft ihre ersten Grundlagen erhalten soll. Was aber davon wirklich schon erreicht wurde, ist völlig unbedeutend im Vergleich zu den ungeheueren Schädigungen an allen Gebieten. Mit dem Fünfjahresplan haben die Russen versucht, das Ausland zu bluffen, er ist nur eine agitatorische Maßnahme. Es gibt kaum gelernte Arbeiter, den Bauer kann man nicht an komplizierte Maschinen stellen, ohne daß dabei letztere zu Bruch gehen. Wenn das Land kein Brot liefert, hungert die Stadt. In Moskau gibt es eine Ausstellung unter dem Namen „Brad“, diese Sammlung besteht aus Fabrikaten des Landes, die irgend einen Generalfehler haben. Da lagern z. B. Hunderte von Motoren, von denen kein einziger funktioniert, obwohl sie alle angeblich Probe gelaufen sind, Tausende von Uhren, die man nicht anzusehen kann, Tabak, der verrotten ist, Streichhölzer, die nicht brennen, mehr als eine Million Stiefel, die nicht anzuziehen sind, ganz hohe Stapel Kleider, ohne Knopflöcher und mit verschieden langen Ärmeln und Hosenbeinen, Mäntel ohne Knöpfe und so fort. — Wahrlich ein erschütterndes Spiegelbild für den vielgepriesenen Fünfjahresplan.

— Ende. —

Vom Ursinn der Zahlen

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius.

Wer sich mit Völkerkunde oder Kulturgeschichte beschäftigt oder auch nur die im Volke haftenden alten Gebräuche und Anschauungen aufmerksam beobachtet, dem wird das Vorkommen bestimmter Zahlen in bestimmten Zusammenhängen auffallen. Um mit Deutschland zu beginnen: drei Weltteile, der Götter, der Menschen und der Unterweltstiefen, gab es nach altgermanischer Anschauung, drei Brüder ziehen in der Sage auf Unternehmungen aus, drei Burschen oder Helden bestehen im Volksmärchen Abenteuer, deren Gelingen der dritte Versuch bringt. Drei Schicksalsgöttinnen kennt die Edda wie die Mythologie der Griechen, dreimal klopft der Abergläubische gegen Holz oder geht drei Schritte zurück, wenn er gestolpert ist. Bei den Völkern ganz Europas und Nordasiens sowie des größten Teils von Afrika findet sich dieses Vorkommen der Drei.

Das übrige Asien und die Gebiete der frühen amerikanischen Hochkultur stehen dagegen unter dem Zeichen der Vier. In vier Provinzen gliedern sich die Reiche in Peru und Mexiko, in China und Altindien, in Babylon und Persien. Vier Tore, vier Ufer, vier Enden, vier Paradiesflüsse hat die Welt im Sanskrit wie in den anderen heiligen Schriften der genannten Länder, und auch bei den Indianern Nordamerikas ist die Vier in Mythos und Brauchum auffallend überwiegend. In ähnlicher Weise ist die Zwei, die gewissermaßen eine Unterstufe der Vier darstellt, im östlichen Südamerika, in Australien und in Südafrika bei den Primitiven anzutreffen.

Eine überzeugende Erklärung der Symbolik dieser Grundzahlen gibt Frobenius, der bekannte frankfurter Kulturmorphologe in seinem neuesten Werk „Schicksalskunde im Sinne des Kulturwandens“. Der Ursinn der Vier ist in den Himmelsrichtungen gegeben und somit der Ausdruck des horizontalen Raumgefühls. Die Drei dagegen stellt das Sinnbild der Bewegung und der Zeit (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) dar. Lehrer des Begriffs Vier ward die Sonne, während der Mond mit seinen drei sichtbaren Phasen (zunehmender Mond, Vollmond, abnehmender Mond) zum Begriff Drei führte. Tatsächlich rechneten die Völker, bei denen die Vier vorherrscht, anfangs nach Tagen, die anderen nach Nächten.

Mit dieser Erklärung sind jedoch die tiefsten Gründe des Wesens der Zahlen noch nicht erschöpft. Wie dem Raum das Prinzip des Ruhenden und Weiblichen entspricht und der Zeit das Bewegliche und Männliche, lassen sich diese Eigenarten auch auf die entsprechenden Zahlen übertragen. In den Pyramidentexten heißt es, daß von fünf Maßzeiten drei für den Himmel, zwei für die Erde bestimmt seien, im alten

vaonion kam dem Himmelsgott die Sechzig, dem Erdgott die Bierzig zu (3:2). Daß der Himmel als männlich, die Erde als weiblich angesehen wird, findet sich bei allen Völkern und ist auf die Befruchtung durch den Regen zurückzuführen. Von Aethiopien bis zum Tschadsee tritt durch ganz Afrika hindurch das gleiche Zahlenverhältnis auf. Opferhandlungen, Wünsche oder Verwünschungen sind von den Frauen stets zweimal, von den Männern dreimal vorzunehmen, die Schmudringe haben für Mädchen zwei, für Knaben drei Windungen, und ebenso verhält es sich mit der Anzahl der Tätowierungslinien.

In anderen Gegenden des sogenannten Schwarzen Erdteils herrscht das Verhältnis 3:4 als Geschlechtsymbol: am dritten Tage nach der Geburt erhält der Knabe, am vierten das Mädchen seinen Namen, entsprechend ist die Zahl der Opfertiere beim Ableben eines Mannes oder einer Frau verschieden.

Mit den gleichen Zahlen arbeitet die pythagoreische Pythagoreenschule (500 v. Chr.). Männlich ist das Dreieck, weiblich das Viereck, 2 bedeutet Frau, 3 = Mann, 5 = Ehe. Eine ähnliche Verbindung von 3 und 4 führt zur heiligen Zwölf, vielfach in den Gebieten der Drei. Für unsere nordischen Vorfahren mag das Hinzutreten der Vier zur ursprünglichen Drei als beherrschendes Symbol so vor sich gegangen sein, daß einmal zu den drei anfangs geltenden Jahreszeiten als vierte der Herbst hinzutrat, also eine Neuerung des Zeitgefühls sich änderte, dann aber bei vorschreitender Kultur den Einzelheiten des Sonnenlaufs (über die vier Himmelspunkte hinweg) mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, also auch das Raumgefühl sich erweiterte. Das Hakenkreuzsymbol, das die Bewegung der Sonne im Raum andeutet, gibt die Synthese zwischen beiden Auffassungen, und entsprechend wurde in seinem Gebiete bei Städtegründungen oder Tempelweihen der heilige Umgang stets von links nach rechts über die vier Kardinalpunkte ausgeführt und zwar dreimal.

Verfehlt wäre es, diesen Ursinn der Zahlen als Spekulation menschlichen Geistes anzusehen, als welche er etwa in der pythagoreischen Lehre auftritt, der spätesten der angeführten Anschauungen. Vor diesem festen Zahl begriff stand das Sich der Zahl Bewußtsein, das die Mythenwelt offenbart, und ganz im Anfang das gemäßigtere Ergriffe n werden in jener fernen Periode, als der Mensch mit der Natur tatsächlich noch eins war, die für uns Sentige verschüttet ist, aus der aber schwache Ueberlieferungen selten in uns aufsteigen.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inferenten des Calwer Tagblattes!

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. Oktober 1932.

Vom Rathaus Bad Liebenzell

Auch vor dem Liebenzeller Rathaus macht das Finanzelend nicht Halt, und die Sorge um die Durchführung des Gemeindehaushaltes zwingt die Stadtverwaltung, von den Notverordnungssteuern Gebrauch zu machen. Sie mußte deshalb im Gemeinderat den Antrag stellen, die Bürgersteuer 1933 mit 300 v. H. der Landesätze zu erheben. Stadtpfleger Klepser begründet die zwingende Notwendigkeit der Einführung mit den steigenden Fürsorgekosten und dem Rückgang der Katastersteuern. Stadtrat Erhardt beantragt die einstimmige Ablehnung, damit die Regierung endlich einsehe, daß die Notverordnungssteuern nicht mehr so weiter gehen könne. Auch die Stadträte Morgener und Essig wenden sich energisch gegen die neue Belastung, während Stadtrat Dekker die Zwangslage, in welcher die Gemeinde ist, anerkennt und Stadtrat Bauer unter der Voraussetzung anderweitiger Entlastung der Gewerbetreibenden und des Hausbesitzes seine Zustimmung geben kann. In der Abstimmung wird der Antrag mit 8 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Amtsverweiser Stadtrat Sauter erklärte hierauf, daß er gezwungen sei, die 300prozentige Bürgersteuer von sich aus anzuordnen und einzuführen. — Die Winterschafweide wird dem Schafhalter Lindenschmid übertragen. — Ein Vertrag mit der Chemischen Landesanstalt Stuttgart über die Lebensmitteluntersuchung wird aus Zweckmäßigkeitsgründen genehmigt und der seither bestehende Vertrag aufgelöst. Stadtpfleger Klepser erstattet Bericht über die Vorbereitungen zu der geplanten Notstandsarbeit. Das Arbeitsamt Pforzheim hat weitgehende Förderung zugesagt und es ist zu hoffen, daß auch das Landesarbeitsamt Stuttgart die erhöhte Förderung genehmigt, so daß in Wäldern begonnen werden könnte. Als erster Bauabschnitt soll der Sammelkanal gebaut werden. Für die Kläranlage selbst ist der Platz noch nicht endgültig festgelegt. Die Lösung dieser Frage hängt mit der Freischwimmbad-Angelegenheit eng zusammen. — Anlässlich des Besuchs einer politischen Partei um Ueberlassung eines Schulsaals für regelmäßige Versammlungen beschließt der Gemeinderat, Schulräume für politische Parteien und Verbände nicht zur Verfügung zu stellen.

Die Liebenzeller Sommerkurzeit 1932

In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und Kuratoriums des Bad Liebenzell gab Stadtpfleger Klepser einen eingehenden Bericht über die rückliegende Sommerzeit 1932. Aus ihm entnehmen wir, daß die Stadtverwaltung trotz des Rückgangs der Einnahmen ihren Haushalt ohne Abmangel abschließen kann. Die Besucherzahl hat 6300 erreicht; sie bleibt gegenüber dem Vorjahr, wo man 7050 Gäste zählte, um 10 Prozent zurück. Schuld an diesem Rückgang sind das schlechte Wetter des Frühsummers und die Reichstagswahl mitten in der Saison. Die politischen Verhältnisse haben auch den Ausländerbesuch sehr beeinträchtigt. Der Besuch der Veranstaltungen dagegen hat eine Steigerung erfahren. Die prächtigen Kuranlagen des Bades werden immer mehr der Zielort für Ausflüge in den Nordschwarzwald. Neben den regelmäßigen Darbietungen der Kurkapelle erfreuten sich besonders die Militärfestspiele großer Beliebtheit. Als Tagungsort wurde der Kurort verschiedene Male gewählt. Die Kurrichtungen fanden besonders auch in der Aergertwelt volle Anerkennung. Die warmen Quellen, die Grundlagen des Bades, übten wieder ihrer Jahrhunderte alten Tradition gemäß, eine große Anziehungskraft auf Heilungssuchende aus. Um aber auch den jugendlichen Gästen neben Unterhaltung und Tanz etwas zu bieten, soll das kommende Frühjahr den Bau eines Schwimmbades bringen. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Der Vertrieb und Versand der Liebenzeller Quellen, vor einigen Jahren neu aufgenommen, sollte nachdrücklicher gepflegt werden. Die Werbewirkung eines Wasserverbands ist nicht zu unterschätzen. Im übrigen wurde auf die Werbung großer Wert gelegt; in Wort und Bild wurde in den Zeitungen auf unseren schönen Kurort hingewiesen. Die Presse, besonders auch das „Calwer Tagblatt“, unterstützten uns in jeder Weise. Auf dem Gebiet des Verkehrswezens sind noch manche Wünsche unerfüllt; die Reichsbahn sollte einem Platz wie Bad Liebenzell etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, so z. B. ist die Ausgabe von Mittwoch-Ausflugskarten wenigstens im Sommer ein dringendes Bedürfnis; daß das Wagenmaterial auf der Nagoldbahn den Anforderungen einer dem Fremdenverkehr dienenden Linie nicht entspricht, dürfte auch der Bahnverwaltung bekannt sein. Zur Verbesserung des Autoverkehrs von Stuttgart her müßte die Straße Weilerstadt-Möttlingen-Bad Liebenzell wenigstens auf der Strecke Möttlingen-Weilerstadt besser ausgebaut werden — eine nützliche Aufgabe für den Bezirk im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung.

Vom städt. Hausfrauenverein Calw

Vergangene Woche fand im Gasthaus „Ablen“ ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder des städt. Hausfrauenvereins statt. Der Abend wurde durch einen Vortrag der deutschen Zuckerindustrie belebt, den Frau Förzler in lebendiger Weise hielt; er handelte von der Herstellung und Verwendung des deutschen Zuckers. Die Vortragende betonte besonders, daß die deutsche Landwirtschaft durch Aufbau der Zuckerrübe stark an dieser Industrie interessiert ist. Dabei ist von großem Wert zu wissen, daß unser deutscher Zucker qualitativ dem ausländischen Rohrzucker völlig gleichwertig ist. Falsch ist die viel verbreitete Ansicht, als ob die Farbe des Zuckers (gelb oder weiß) die Qualität verändere. Sodann wurde der Wert des Zuckers als Nahrungsmittel eingehend besprochen. Der Zucker, ein Kohlehydrat, also ein Wärmepender, ist ein wichtiges Nahrungsmittel, mit dem man in keiner Weise sparen soll. Falsch sei die Meinung, als ob der Zucker die Zähne schädige. Mangelhafte Beschaffenheit der Zähne und ungenügende Reinigung derselben trügen meistens hieran die Hauptschuld. Zuckerkrank-

heit und Zuckergenuß haben nichts miteinander zu tun; das beste Beispiel gebe der Japaner, bei dem die Zuckerkrankheit überhaupt kaum vorkommt, trotzdem er sich hauptsächlich von Kohlehydraten, also von Zuckerrüben, nährt. Was den Preis des deutschen Zuckers anbetrifft, so ist er leider durch die Zuckerverteuerung stark erhöht worden, immerhin gehört der Zucker nach Kartoffeln und Roggenbrot zu den billigen Lebensmitteln. Da der Zucker ein Kohlehydrat ist, also ein Wärme- und Kraftspender, sollen wir mit ihm nicht geizen. Bedauert wurde, daß bei unserem Ueberfluß an deutschem Zucker auch noch Auslandszucker eingeführt werde, die deutschen Hausfrauen wurden aufgefordert, „deutschen“ Zucker einzukaufen. Zum Schluß erhielt jede anwesende Hausfrau 1 Pfundpaket Würfelzucker und ein Kochbüchlein „Vollmahlzeiten ohne Fleisch“ als Gabe der Zuckerindustrie, was mit freudigem Dank entgegengenommen wurde.

Württ. Volksbühne

Nächsten Sonntag bringt die Württ. Volksbühne im Bad Hof Goethes fünftägiges Trauerspiel „Egmont“ zur Auf-führung. Die Spielleitung hat Hans Neumeister. Den Egmont spielt der neuverpflichtete 1. Held Herbert Dirmoser, zuletzt Staatstheater in Wiesbaden, den Alba spielt Hans Jegglinger, die Rolle des Klärchens wird alterierend von den neugagierten Damen: Maria Zimmernann (Staatstheater Gladbach) und Lilly Kraß (Nationaltheater Mannheim) gespielt. In die übrigen Rollen teilt sich das gesamte künstlerische Personal. Näheres wird in Anzeigen bekannt gegeben.)

Unfall eines Kraftpostwagens

Der Neuenbürg fahrplanmäßig abends 7.15 Uhr verlassende Kraftpostwagen nach Herrenalb geriet vorgestern abend aus noch nicht gekläarter Ursache etwa 1 km oberhalb Frauenalb gegenüber der dort befindlichen Weberschneiderei von der Straße ab und fuhr unter Mitnahme eines Sicherheitssteines die etwa 8 m hohe ziemlich steile Straßenschneiderei hinunter. Der dort unterhalb der Straße vorbeifahrende etwa eineinhalb Meter hohe Damm der Altbahn hielt den Wagen auf, der bei seiner Sturzfahrt nur geringfügige Beschädigungen erlitt. Der Lenker des Wagens und eine Dame aus Herrenalb, die der einzige Fahrgast war, verließen den Wagen völlig unverletzt, wenn auch jedenfalls mit ziemlichem Schrecken. Die Dame entfernte sich in Richtung Herrenalb und hörte kurz nach ihrem Weggang einige Schüsse fallen. Wohl unter dem augenblicklichen Eindruck des Unfalls hatte sich der 48 J. a. verheiratete Kraftwagenführer Albert Schuler durch Schüsse in die rechte Schläfe das Leben genommen. Schuler besaß die Strecke schon seit 1912 als Fahrer der damaligen Kraftwagen-Gesellschaft und seit 1928 im Dienst der Reichspost. Er galt als außerordentlich zuverlässiger Kraftwagenführer.

Viehählung am 1. Dezember

Das Reichs Ernährungsministerium hat die Landesregierungen durch Rundschreiben aufgefordert, am 1. Dezember 1932 eine allgemeine Viehählung und in Verbindung damit eine Ermittlung der nichtbeschlachteten Haus-schlachtungen von Schweinen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1932 durchzuführen.

Better für Mittwoch und Donnerstag

Im Norden liegt eine starke Depression, über Spanien. Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges Wetter zu erwarten.

*

Wildberg, 24. Okt. Letzte Woche wurde hier Förster Böckle zur letzten Ruhe bestattet. Neben dem Krieger- und Turnerverein, sowie zahlreichen Leidtragenden aus Naß und Fern erwiesen 4 höhere Forstbeamte, 22 Förster und das Landjägerkorpskommando dem Verstorbenen die letzte Ehre. Für den Verein „Württemberg. Förster“ legte Förster Wintler in Calw einen Kranz am Grab nieder. — Ein Mädchen von hier wollte sich mit schon angerührtem Schampoon Kopf und Haare waschen. Die Schwester, die ihr helfen sollte, nahm aber aus Versehen danebenstehende Lauge, die natürlich für einen anderen Zweck bestimmt war. Die Folge war, daß die Kopfhaut schrecklich zerfressen wurde und der größte Teil der Haare ausfiel. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Berneck, 24. Okt. Am Samstagnachmittag stürzte an der Kurve beim See ein Motorradfahrer von Liebenzell. Er kam auf der schlipfrigen Straße ins Schleudern und flog kopfüber in den Straßengraben. Der Fahrer kam aber mit Ausnahme von Schürfwunden und leichten Verletzungen des Motorrades mit dem Schrecken davon und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Herrenberg, 24. Okt. Hier erfolgte kürzlich die Aufstellung eines örtlichen Luftschutzbeirates. Der Vorsitzende desselben ist Bürgermeister Schick. — Um die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, hat der Gemeinderat beschlossen, die Staatsforstverwaltung um alsbaldigen Umbau der als Durchgangsstraße von Stuttgart nach Nagold, Freudenstadt, Forst sehr häufig befahrenen Seestraße nachzusuchen. Die Gesamtkosten sind auf 55 000 M. geschätzt. Die Stadt will sich hierbei mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeitslosen mit einem wesentlichen Anteil beteiligen. — Am Obstmarkt waren zugeführt 60 Ztr. Tafeläpfel, 150 Ztr. Mostäpfel und 550 Ztr. Mostbirnen. Die Preise waren: für Tafeläpfel 10 bis 16, Mostäpfel 7—10, Mostbirnen 4,90, Mostbirnen 4 bis 4,50 M.

St. Wendel, 24. Okt. Am Samstag mittag stießen an der abschüssigen und unübersichtlichen Kurve beim Steinbruch zwischen hier und Nebringen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer hat geringe Verletzungen erlitten. Der Radfahrer, ein älterer Mann aus Deßlingen bei Schweningen, erlitt schwere innere Verletzungen, denen er noch am selben Tag in der Klinik in Tübingen erlag.

St. Wendel, 24. Okt. Am Samstag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Von 306 Wahlberechtigten haben 277 abgestimmt. Gewählt wurde Wagner-Gottlob Wraitmaier mit 197 Stimmen. Gemeinderat Ludwig Brenner erhielt 79 Stimmen.

Birkenfeld, 24. Okt. Raum hat sich die Erregung über die Brandkatastrophe einigermaßen gelegt, als auch schon

eine neue Unglückskunde unseren Ort durchweilt. Wie bekannt, war die Fußballmannschaft gestern in Gmünd, um das pflichtmäßige Verbandsspiel auszutragen. Auf dem Rückweg, der über Vorch führte, stieß der zweite Kraftwagen aus bis jetzt noch unbekannter Ursache an einer Eisenbahnüberführung auf das Gelände, worauf das Fahrzeug umstürzte. Während dem Sturz noch öffnete sich die Tür nächst dem Führersitz, so daß die Mitfahrerin Elsa Kircher geb. Heinkelmann, Straßenwärts Tochter, herausfiel, unter den Wagen zu liegen kam und von der Last desselben buchstäblich erdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon. Hätte das Gelände den in maßigem Tempo fahrenden Wagen nicht aufgehalten, so wäre derselbe einen 10 m tiefen Abhang hinunter und auf den Bahnhöfen gefallen, auf welchem in demselben Augenblick ein Schnellzug die Strecke passierte. Eine unabsehbare Katastrophe wäre die Folge gewesen.

Stuttgart, 24. Okt. In der Moltkestraße in Cannstatt wurde am Samstag nachmittag ein 29 J. a. Schloffer im Badezimmer seiner Eltern bewußtlos aufgefunden und dem Krankenhaus Cannstatt zugeführt. Nach Anwendung des Sauerstoffapparates erlangte er wieder das Bewußtsein. Ursache des Unfalls waren Abzugsgase, die infolge der Sonnenwärme ins Kamin zurückgeschlagen wurden.

Kornwestheim, 24. Okt. Die nochmalige Verjagung der Befähigung des zum zweitenmal wiedergewählten, innerhalb des Zeitraums von 2 Jahren insgesamt dreimal mit großer, absoluter Mehrheit zum Stadtvorstand gewählten früheren Bürgermeisters Dr. Seimle hat unter der Einwohnerchaft von Kornwestheim eine große Erregung hervorgerufen, die in einer öffentlichen Bürgerversammlung deutlich zum Ausdruck kam. Es wurde eine Protestentschließung angenommen.

Heilbronn, 24. Okt. Seit Sonntag, 16. Oktober, wurde die 63 Jahre alte Witwe Sofie Bopp in Stetten O.N. Bradenheim vermißt. Die Nachforschungen der Angehörigen und der zuständigen Landjägerstelle blieben ergebnislos, bis am Samstag außerhalb des Dorfes das blutbefleckte Kopftuch der Vermissten gefunden wurde. Die Ermittlungen der Heilbronner Kriminalpolizei führten nun zu einer teilweisen Klärung des Falles durch die Festnahme des 40 J. a. Landwirts und Totengräbers August Hädinger in Stetten, des Miteigentümers des Hauses, in dem Frau Bopp wohnte. Während die Ehefrau des Festgenommenen bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, leugnet Hädinger bis jetzt noch, die Tat begangen zu haben.

Vom Rathaus Ultensteig

Vor Beginn der Gemeinderatsitzung besichtigte der Gemeinderat das Arbeitsdienstlager. Das Lager umfaßt einen großen Aufenthalts- und Schlafräume und eine geräumige Küche. Wenn auch an dem Lager noch manches zu verbessern ist, so wurde es doch in der kurzen Zeit meist von den Arbeitsdienstwilligen selbst so hergerichtet, daß die Räume einen wohllichen und freundlichen Eindruck machen. Die Zahl der Teilnehmer am hiesigen Arbeitsdienst beträgt nun 39, darunter 9 hiesige, und eine größere Anzahl aus den Gemeinden der nächsten Umgebung. Die Arbeiten schreiten unter der erfahrenen und umsichtigen Führung der beiden Lagerleiter, H.C. Rapp und H.E. Wiegemann, gut vorwärts. — Nach dem Feuerwehrrichtungsbericht des Bezirksfeuerleiters sollten für die Feuerwehr weitere Rauchmasken und neue Schlauchmasken angeschafft werden. Es wird nun beschlossene, 2 weitere Rauchmasken und vorläufig 100 Meter Schlauch zur Anschaffung zu genehmigen. — Von der Stadt. Forstverwaltung aus wurden Vorverzeichnisse über das in den Stadtwaldungen im nächsten Winter zum Einschlag kommende Holz abgegeben. Hierauf sind eine Anzahl Angebote eingegangen. Der Gemeinderat kommt nach längerer Beratung zu dem Beschluß, die Gebote unter 45 Prozent nicht zu berücksichtigen, dagegen mit einer Ausnahme den höheren Angeboten, bis zu 50,6 Prozent, den Zuschlag zu erteilen. Gleichzeitig wird noch ein Pferdeverkauf genehmigt. — Das Stadtbauamt beantragt den Stadtplan auf photographischem Wege vergrößern zu lassen und 10 Stück dieser Vergrößerung zu beschaffen. Diefem Antrag wird zugestimmt, da das Fehlen eines Stadtplanes in größerem Maßstab längst als ein großer Mangel empfunden wurde. — Die mit Wirkung vom 1. Oktober an eingeführte Fleischsteuer wird hier durch die Schlachtsteuerverwaltung berechnet und eingezogen. Die weitere Regelung der Verwaltung der Steuer wird zurückgestellt, da nach einem Landtagsbeschluß die Aufhebung dieser Steuer verlangt wurde. — Nach dem Sparkassengesetz und den Satzungen des Württ. Sparkassen- und Giroverbands hat der Gemeinderat aus seiner Mitte zu den jährlich stattfindenden Verbandssammlungen einen Abgeordneten und einen Stellvertreter auf 4 Jahre zu wählen. Mit Stimmenmehrheit wurden die Mitglieder des Verwaltungsrats Stadtrat Böhler und Stadtrat Luz, und zwar ersterer als Abgeordneter und letzterer als Stellvertreter gewählt. — Um auch älteren Empfängern von A.N. und A.M. Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu geben, soll versucht werden, zunächst für eine bestimmte Zahl Arbeitsnehmer eine Notstandsarbeit durchzuführen. — An verschiedenen Stellen der Stadt ist es erforderlich, auf kürzeren Strecken Randsteine zu legen. Es wird daher der Bezug eines weiteren Waggons Randsteine (Kunststeine) genehmigt.

Russischer Flugwettbewerb

In Kottobel in der Krim fand ein allrussischer Wettbewerb der Segelfluggenossen statt, bei dem von einigen Fliegern anerkanntswerte Ergebnisse erzielt wurden. So blieb der Segelflieger Golowin ununterbrochen 14 Stunden und 50 Minuten in der Luft. Dem Flieger Stepanischenko gelang eine außerordentlich bemerkenswerte Leistung. Er führte mit seinem Segelflugzeug 29 Loopings aus.

Ständiges Inferieren bringt Gewinn

Das Kind muß abgehärtet werden, aber wie?

Von Dr. med. et phil. **Gerhard Benzmer** - Stuttgart.

Es gibt, zumal in der Großstadt, nicht wenige Kinder, die ihren Eltern dadurch schwere Sorge bereiten, daß sie in beinahe regelmäßigen Abständen an allen möglichen katarhischen Erscheinungen, an Schnupfen, „rotem Hals“, Nachen- und Luftröhrenentzündungen, Husten, Mandelschwellung usw. erkranken. Solche Kinder sind „ewig erkältet“, die Eltern zerbrechen sich den Kopf darüber, wie dem abzuhelfen sei, und wenden alle erdenklichen Maßnahmen an, um ihre Lieblinge „abzuhärten“. Dabei wird dann der Grundsatz befolgt, daß man die Anfälligkeit für „Erkältungen“ am zweckmäßigsten dadurch herabsetzen könne, indem man den Körper vorsichtig an den schädigenden Einfluß, also an die Kältereize, gewöhnt; d. h. man läßt die Sorgentkinder bei offenem Fenster schlafen, verabfolgt ihnen morgens kalte Waschungen, Abgießungen, Duschen usw.

Der Gedankengang, der solchen Verfahren zu Grunde liegt, wäre richtig, wenn es feststünde, daß jene häufig wiederkehrenden Halsentzündungen, Mandelschwellungen und Katarre wirklich durch Kältereize ausgelöst werden, also in der Tat nur als „Erkältungen“ aufzufassen sind. Hieran muß aber nach den neuesten Untersuchungsergebnissen der ärztlichen Forschung, so auch nach eingehenden Beobachtungen, die am Waisenhaus und Kinderasyl der Stadt Berlin angestellt wurden, erheblich gezweifelt werden. Zwar treten sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern Katarre in der „dunklen Jahreszeit“, d. h. etwa von Dezember bis März und April, am häufigsten auf. Aber müssen es unbedingt Kältereize sein, die hierfür verantwortlich zu machen sind? Können nicht ebenso andere Erscheinungen des Winters, z. B. Nässe, Vitaminarmut der Nahrung und andere, noch gar nicht aufgeklärte Einflüsse die natürliche Widerstandskraft des Körpers herabsetzen? Daß wirklich sehr wohl auch Ursachen, die mit Kältereizen nichts zu tun haben, Katarre auslösen können, zeigt folgendes Beispiel: War nicht selten treten, wie es ja jeder schon beobachtet haben wird, katarhische Erkrankungen im Frühjahr nicht bei kaltem, regnerischem und windigem Wetter, sondern gerade nach den ersten warmen, sonnigen Tagen g e h ä u f t auf. Man erklärt sich das damit, daß durch die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes eine Verschiebung im Salzverhältnis der Körpergewebe bewirkt wird, und zwar in dem Sinne, daß die Gewebe infolge vermehrten Wassergehaltes in einen erhöhten Quellungsgrad geraten. Dieser macht sich besonders bei den Schleimhäuten geltend, welche die Körperöffnungen auskleiden; und da eine solche, in gesteigertem Quellungsgrad befindliche Schleimhaut des Naches und der Luftröhre etwa eindringenden Keimen einen besonders günstigen Boden bietet, so sind Katarre, Luftröhrenentzündungen usw. die natürliche Folge. Sie haben aber, obgleich landläufig als Erkältungskrankheiten bezeichnet, gar nichts mit Erkältungen im wahren Sinne des Wortes zu tun, sind vielmehr reine Infektionen; und ebenso liegen die Dinge bei einer Anzahl weiterer, immer und immer wieder als Erkältungen bezeichneter katarhischer Erkrankungen. Gegen sie muß eine Abhärtung, die sich lediglich gegen K ä l t e i n f l ü s s e richtet, natürlich verfallen; wir werden also lernen müssen, unsere Anschauungen über zweckmäßige Abhärtung auf eine neue Grundlage zu stellen.

Zunächst ist zu beobachten, daß die heutige kinderärztliche Wissenschaft dem Nutzen der so beliebten Kaltwasserkuren zumal bei anfälligen Kindern sehr zurückhaltend gegenübersteht. Man ist sich längst darüber einig, daß kalte Hebergießungen und Duschen für den kindlichen Organismus keineswegs so gesund sind, wie dies in weiten Kreisen immer noch angenommen wird; daß sie vielmehr geradezu gesundheitschädlich wirken

können, indem sie dem Nervensystem Schaden, die Reizung zu Katarren, zumal Luftröhrenentzündung, Lungenentzündung und Dickdarmlatarre noch erhöhen und so das genaue Gegenteil des gewünschten Erfolges bewirken. Gerade mit der Kaltwasser-Abhärtung sollen Eltern, die ihre Kinder gesund sehen möchten, besonders vorsichtig sein; allenfalls kann man das Kind morgens, sobald es aus dem Bett kommt, auf einen Stuhl stellen und um den Körper ein nasses, zimmerwarmes, ausgepresenes Tuch legen, das vom Hals bis zu den Füßen reichen soll. Damit wird die Haut tüchtig eine halbe bis eine Minute gerieben, worauf mit einem trockenen Frottiertuch gründlich nachgerieben wird. Kötet die Haut sich jetzt und empfindet das Kind ein angenehmes Wärmegefühl, so hat das Verfahren seinen Zweck erreicht; andernfalls war es geradezu schädlich und sollte keineswegs wiederholt werden.

Beinahe wichtiger noch als eine solche Kälte-Abhärtung ist nach dem oben Gesagten aber die Abhärtung gegen Infektionen, d. h. gegen das Eindringen schädlicher Keime. Vor der Berührung mit solchen Keimen in geschlossenen, von zahlreichen Menschen besuchten Räumen, in der Schule, der Elektrizischen Bahn usw. werden wir unsere Kinder praktisch nicht bewahren können. Wohl aber können wir unsere Schleimhäute gegen das Eindringen der Krankheitskeime widerstandsfähiger machen und überhaupt die allgemeine Widerstandskraft des Organismus heben. Dies geschieht vor allem durch eine zweckmäßige Ernährung, die nach der heutigen Ansicht der Kinderheilkunde überhaupt das zuverlässigste Abhärtungsmittel darstellt.

Von dem früher geübten Verfahren, anfällige Kinder mit großen Mengen von Milch und Eiern vollzustopfen, ist man heute abgekommene; die moderne Ernährungslehre hat als beste abhärtende Kost für empfindliche Kinder, die häufig von Katarren heimgesucht werden, eine eiweißarme und gemischte Nahrung erkannt, die also in reicher Menge Obst und Gemüse bevorzugt und auch Butter gestattet; den Genuß von Fleisch, Eiern und Zucker dagegen tunlichst einschränkt und an Milch täglich nur etwa ein viertel bis ein halbes Liter erlaubt. Eine solche vorbildliche Kost, wie sie von einem unserer besten Kinderärzte und Kenner der kindlichen Ernährung, Universitätsprofessor Dr. E. Feer, empfohlen wird, würde sich z. B. folgendermaßen zusammensetzen: Morgens, zum ersten Frühstück, Milch, die mit Malzkaffee oder leichtem Tee verdünnt ist; dazu Brot oder Semmel mit wenig oder keiner Butter. Das zweite Frühstück besteht aus rohem Obst; das Mittagessen beginnt mit einer festen Suppe aus breiartig zerhackten Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen), woran sich frische Gemüse wie Spinat, Karotten, Kohlrabi, Blumenkohl, Salat und Schnittbohnen anschließen, denen etwas zerkleinertes Fleisch beigegeben werden kann. Selbst in der Jahreszeit, in der Frischgemüse teuer sind, sollte nach der, den ärgsten Hunger stillenden, „handfesten“ Suppe wenigstens eine bescheidene Portion gegeben werden. Die Nachmittagsmahlzeit gleich dem ersten Frühstück; als Abendbrot wird wiederum wenig Fleisch in zerkleinerter Form mit Brot und wenig Butter oder mit Kartoffeln und Reis gereicht; als Getränk dazu schwacher Tee oder Wasser mit Fruchtzucker. Daß dieses Schema nicht starr innegehalten zu werden braucht, sondern je nach den besonderen Verhältnissen abgewandelt werden kann, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Wer sein Kind in dieser Weise ernährt, wird ihm die beste „Abhärtung“ zuteil werden lassen und dazu beitragen, daß die Anfälligkeit und Katarre neigung nachläßt. Ohnehin pflegt sich ja mit dem Heranwachsen des Kindes die Schleimhautempfindlichkeit allmählich zurückzubilden, und dieser Vorgang wird durch die beschriebene Abhärtungs-Ernährung aufs günstigste unterstützt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Landesproduktenbörse v. 24. Okt.

Weizen 20,50—21 (20,75—21,25); Roggen 17,25—17,75 (17,50 bis 18); Weizenmehl 33—33,50 (33,80—34,10); Brotmehl 25 bis 25,50 (25,80—26); Kleie 8—8,50 (8,25—8,75); alles andere unverändert.

Stuttgarter Landesproduktenbörse v. 24. Okt.

Weizen, märk. 196—198; Roggen, märk. 154—156; Braugerste 172—182; Futter- und Industrieernte 164—171; Hafer, märk. 133—137; Weizenmehl 24,25—27,75; Roggenmehl 19,75 bis 22,25; Weizenkleie 9—9,25; Roggenkleie 8,25—8,75; Bitoriaerbsen 22—26; Kl. Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14 bis 16; Leinkuchen 10,30; Erdmüchekuchenmehl 11,30; Trockenschmelz 9,10—9,40; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,10; dto. ab Stettin 11; Speisefarctoffeln, weiße 1,10—1,20; dto. rote 1,25—1,35; Odenwälder, blaue 1,10—1,20; andere, gelblichste 1,30—1,40. Allgemeine Tendenz: Im Verlaufe matter.

Die Obsterte

In der Hauptsache ist die Obsterte im ganzen Bezirk nun vorüber. Auf den Waldorten steht man zwar noch in den Gärten einige vollbehängene Obstbäume, aber im ganzen sind die meisten Bäume abgeerntet. Das gute Wetter hat zu einer schönen Ernte wesentlich beigetragen. Der Ertrag an Obst war im Bezirk unterschiedlich. Im Gau war die Obsterte mit wenigen Ausnahmen gering, dagegen sind die meisten Waldorte mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Jedenfalls ist die Ernte in Oberreichenbach, Altburg, Alzenberg, Spehhardt, Weltenschwann, Sonnenhardt, Schmiech, Oberfollwangen, Breitenberga, Liebelsberga, Oberhaugstett, Martinsmoos, Zwerenberg, Neubulach und Simonsheim im allgemeinen gut ausgefallen, besser als man ursprünglich erwartet hatte. Die Menge hat gegenüber der Ernte der letzten Jahre meist vorgefallen, die Güte infolge der Ausreise des Obstes nichts zu wünschen übrig. Auf den Waldorten spielte in diesem Herbst der Obstterrag eine große Rolle. Das Obst brachte das erwünschte bare Geld. Der Handel gestaltete sich sehr einfach. Der Absatz ging äußerst flott, ohne daß die Obstzüchter sich persönlich um Käufer bemühen mußten. Händler kauften in jedem Ort tagtäglich die vorhandene Ware auf und brachten sie nach Stuttgart und Wilddorf zum Verkauf. Daraus erklärt sich auch, warum von den Landwirten kein Mostobst zum Verkauf auf den Wochenmarkt in Calw kam. Die guten und gleichbleibenden Für Tafelobst wurden je nach Sorte und Aussehen 10—14 M. für Mostobst 4—4,60 M. für Mostäpfel gewöhnlich 1 M. mehr und für gemischtes Obst durchschnittlich 5 M. der Bentner bezahlt. Bei der Aufforderung an die Obstzüchter, viel haltbares Winterobst gut zu lagern, ist anzunehmen, daß auf dem Calwer Wochenmarkt den ganzen Winter hindurch ein heimisches Tafelobst zu haben sein wird.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Telefonverkehr mit den städt. Beamten

Die Stadtgemeinde Calw besitzt seit kurzem eine Telefonzentrale auf der städt. Polizeiwache. Sämtliche städt. Beamten sind nunmehr unter

Rufnummer 20 oder 113

zu erreichen. Bei Anruf meldet sich zunächst die Polizeiwache, der die gewünschte Beamtung oder der Name des gewünschten Beamten mitzuteilen ist, worauf die Verbindung hergestellt wird.

Calw, den 22. Oktober 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Billige Werbetage!

Empfehle solange Vorrat reicht:

Allgäuer Stangenkäse 20%, prima Ware

1 Pfd. nur 38 ¢

Allgäuer Butter 1/2 Pfd. nur 63 ¢

Beste Allg. Teebutter, hochfein

1/2 Pfd. nur 65 ¢

Eier 10 Stück nur 85 ¢

Cocosfett 3 Tafeln à 1 Pfd. nur 88 ¢

Prima Deutsches Schweineeschmalz

das ganze Pfd. nur 65 ¢

Nützen Sie bitte dieses günstige Angebot.

Allgäuer Käsehaus nur Altbürgerstraße 29

General-Vertreter

für Oberamt Calw für Weltanschlag, D. R. V., gesucht. Serlöse Herrn, die groß verdienen wollen, melden sich am 25. 10. ab 14 Uhr im Hotel Adler bei Herrn Leuz. Für Lager Sicherheit erwerblich.

Größerer leerer

Raum

oder einzelnes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unt. N. S. 250

an die Gesch.-St. ds. Bl.



Föhnwellen, Wasserwellen

Eisenondulation, Manikür werden in meinem Damensalon ab heute von einer erstklassigen Friseurin ausgeführt

Damenfriseur Fröhlich

äußere Bahnhofstraße, Fernruf 318

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Moderne Damen-Halbschuhe



Spangenschuhe schwarz Lack, Größe 36-40 6.50

Pumpschuhe schwarz Valoulerde, Gr. 36-40 6.50

256 Inseratorm geschlht

Unreines Gesicht,

Mitesser, Pickel und Pusteln verschwinden unt.

Garantie durch

Cefalin-Teintwasser

Fl. 2.30 u. 1.30. Erhältlich:

Ritterdrogerie

Carl Bernsdorff.



Schneeschuhverein

Hauptversammlung

Mittwoch, den 26. Okt.

abends 8 1/2 Uhr

Schützenhaus

Schirme

werden

gut und billig

repariert

J. Eberhard, Calw

Senden Sie Ihren Angehörigen

im Ausland das Calwer Tagblatt

Neues aus unserer Erfrischungsräum!



1 Paar Wiener-Würstchen mit Kraut oder Brot 25 ¢

1 Port. russische Eier mit Brot 35 ¢

1 Paar Bratwürste mit gemischtem Salat 45 ¢

1 Schweinerippchen (kal) mit Mayonnaise 50 ¢

1 Omelette mit Schinken 50 ¢

2 Pastetchen gefüllt 50 ¢

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 8-6 Uhr

KUNSTLER-KONZERT!

KNOPF PFORZHEIM

Hier schon entscheidet es sich, ob Ihre Arbeit erfolgreich sein wird. Nicht nur der Inhalt Ihrer Briefe, sondern auch die äußere Form hat großen Einfluß auf Ihren Erfolg. Schreiben Sie Ihre Briefe mit Erika. — Erika-Briefe sind wirkungsvoll und erfolgreich!

Erika die Königin der Kleinschreibmaschinen

Raten zu RM. 10.— oder 20.—

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen

Chr. Widmaier, Calw, Bischofstraße 8

Ohne Werbung

kein Wirtschaftsaufschwung. Die

beste Werbeart ist die mittelst

Anzeigen in der Tageszeitung.